

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1887**

11.3.1887 (No. 60)



# Karlsruher Zeitung.

Freitag, 11. März.

No. 60.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden. Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1887.

## Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 10. März.

Der Reichstag hat gestern die Abstimmungen vom 14. Januar korrigirt und die Militärvorlage in der von den verbündeten Regierungen vorgeschlagenen Form angenommen. Das Ergebnis der einzelnen Abstimmungen theilten wir bereits gestern mit; der Antrag Stauffenberg oder, wie er jetzt hieß, der Antrag Bamberger, dessen Annahme in der vorigen Session des Reichstags die Auflösung des Reichstags herbeiführte, wurde mit 222 gegen 23 Stimmen verworfen, dagegen der Artikel 1 der Regierungsvorlage (über die Dauer der vorgeschlagenen Friedenspräsenz) mit 223 gegen 48 Stimmen und der Artikel 2 der Vorlage (über die Formation der Armee) mit 247 gegen 20 Stimmen angenommen. Es sind diese Zahlen einerseits das Resultat der veränderten Zusammenfassung des Reichstags, andererseits der veränderten Haltung der Zentrumsparthei. Angesichts der Thatsache, daß infolge der Verstärkung der nationalliberalen und der beiden konservativen Parteien die unveränderte Annahme der Regierungsvorlage von vornherein gesichert war, begünstigte die Zentrumsparthei sich damit, ihre Abneigung gegen das Septennat passiv, durch Stimmenthaltung, zum Ausdruck zu bringen; doch auch diesem Beschlusse traten nicht alle Mitglieder der Partei bei, sondern sieben Abgeordnete, darunter die beiden im Großherzogthum Baden gewählten, gaben ihre Stimmen für den Artikel 1 der Regierungsvorlage ab. Es ist somit die erfreuliche Thatsache zu verzeichnen, daß die Vertreter der badischen Wahlkreise ohne Ausnahme für die siebenjährige Gültigkeit der Militärvorlage gestimmt haben.

Der Eindruck, welchen die Annahme des Septennatvorlages im Auslande macht, spiegelt sich in den Aeußerungen der Presseorgane wider. Das Wiener „Fremdenblatt“ sagt, durch die Annahme des Septennats habe der Frieden eine wesentliche Stärkung erfahren. Die „Neue Freie Presse“ erwartet davon das Aufhören der herrschenden Beunruhigung. Das Wiener „Extrablatt“ glaubt, dem Frieden sei eine Frist gegeben, in welcher er sich wieder zu vollem Leben erholen könne.

## Deutscher Reichstag.

Berlin, den 9. März.

Präsident v. Wedell-Biesdorf eröffnete die heutige Sitzung um 11 Uhr. Zum ersten Gegenstand der Tagesordnung: „Zweite Beratung der Militärvorlage“ erhielt zunächst der Abg. Freiherr v. Franke sein Wort. Er gibt im Namen der großen Mehrheit seiner politischen Freunde die Erklärung ab, auch nach nochmaliger eingehender Erwägung glaubten sie, bei der zur Beratung stehenden Angelegenheit auf dem Standpunkt stehen bleiben zu müssen, den sie bei der Beratung im vorigen Reichstag eingenommen haben. Sie wollten einerseits die geforderte Friedenspräsenzstärke bewilligen, andererseits aber dieselbe auf eine kürzere als die vorgeschlagene Frist einschränken. Bei der veränderten parlamentarischen Lage, in welcher das Zentrum einer geschlossenen, für die Bewilligung des Septennats geneigten Majorität gegenüberstehe, sei ihnen die Möglichkeit genommen, diesen Standpunkt zur vollen Geltung zu bringen. Unter diesen Umständen bleibe ihnen nur übrig, sich an der formellen Abstimmung nicht zu betheiligen.

Dr. Bamberger erklärte, Herr v. Stauffenberg sei leider durch Krankheit verhindert, hier zu erscheinen, er (Bamberger) habe es daher an seiner Stelle übernommen, seinen Antrag wieder einzubringen. Seine Partei sei so durchdrungen von der Richtigkeit ihrer Ansicht, daß sie, trotz aller Aufwindungen und Mahnungen, an dem Votum der vorigen Session unbereit festhalte.

Dr. Reichensperger erklärt, seine politischen Freunde ständen auf demselben Standpunkte, wie am 14. Januar, insofern sie auch jetzt noch der Ansicht sind, daß durch die Bewilligung der erhöhten Präsenzstärke des Heeres in ihrem vollen Umfange, und zwar auf die Dauer von drei Jahren den Anforderungen, welche zur Sicherung der Wehrkraft des Reiches gestellt werden müssen, vollkommen Genüge geleistet sein würde, wenn dem dahin gehenden Beschlusse des Reichstages die verbündeten Regierungen ihre Zustimmung gegeben hätten. Das ist nicht der Fall gewesen und steht nunmehr fest, daß einerseits die verbündeten Regierungen bei ihrer Anschauung verharren werden, und daß andererseits der Reichstag in seiner jetzigen Zusammensetzung die erhöhte Präsenzstärke des Heeres, welche von uns auf drei Jahre bewilligt war, auf die Dauer von sieben Jahren gewährt wird. Die Wiederholung des von uns am 14. Januar angenommenen Antrages (des Antrages Balleström) erscheint daher zwecklos und werden wir aus diesem Grunde uns sämtlich — also alle Mitglieder der Fraktion — bei dem Antrag Bamberger der Abstimmung enthalten. Dagegen glauben einige meiner politischen Freunde und ich unserer am 14. Januar ausgesprochenen Bereitwilligkeit, die geforderte Verstärkung des Heeres ungeschmälert zu bewilligen, dadurch einen bestimmten und sicheren Ausdruck verleihen zu sollen, daß wir nunmehr für die Gesetzesvorlage auch in unveränderter Fassung stimmen. Wir wollen dadurch der politischen Lage Rechnung tragen, ohne unsern Grundgedanken für die Zukunft zu präjudicieren.

Abg. v. Helldorf erklärt, seine Partei werde die Vorlage annehmen, nicht bloß wegen der Nützlichkeit des Septennats, sondern weil sie die ganze Angelegenheit für eine wichtige Verfassungsfrage ansehe.

Abg. Richter bestritt nicht, daß, indem die Konservativen und Nationalliberalen für das Septennat eintreten, sie von einem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch machen, verlangt aber die Anerkennung, daß die Freistimmigen, indem sie das Triennat verlangen, auch auf dem Boden der Verfassung stehen.

Das Wort wird nicht mehr verlangt, die Beratung ist geschlossen. Das Haus nimmt die Abstimmungen vor, deren Ergebnisse gestern bereits mitgeteilt wurden.

Es folgte sodann die erste Beratung des Gesetzentwurfs betr. einige auf die Marine bezügliche Aenderungen und Ergänzungen des Gesetzes über die Pensionierung und Versorgung der Militärpersonen. Der Chef der Admiralität, v. Capri, empfahl den Gesetzentwurf dem Wohlwollen des Hauses. Derselbe enthält nach drei Richtungen eine Erweiterung der Wohlthaten, die das Militärpensionsgesetz der Marine gewähren kann. Einmal für diejenigen Angehörigen der Marine, die den Dienst in auswärtigen Gewässern versehen, dann für diejenigen, welche bei dem Dienst am Lande in fremden Welttheilen verwannt werden, und drittens für die Schiffsjungen. Eine Besprechung knüpfte sich an das Gesetz nicht. Dasselbe wird demnächst in zweiter Lesung im Hause beraten werden.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend die Fürsorge für Witwen und Waisen der Angehörigen des Reichsheeres und der kaiserlichen Marine. Kriegsminister Bronsart v. Schellendorff befürwortet das Gesetz. Bei der früheren Beratung dieses Gesetzentwurfs ist ein Punkt streitig geblieben, nämlich die Heranziehung gewisser Klassen der Offiziere und Beamten, welche bei ihrer Verheirathung an den Nachweis eines bestimmten Privatvermögens gebunden sind. Die verbündeten Regierungen haben sich nun entschlossen, in einer Beziehung dem Reichstag entgegenzukommen, insofern sie die grundsätzliche Freiheit dieser Kategorien von den Militärentwürfen aufzugeben haben, dagegen gegenüber der wirklich bestehenden Ummöglichkeit, diese Offiziersklassen bei den jetzigen Gehaltsverhältnissen mit Beiträgen zu belasten, wenigstens bis zu einer erfolgenden Aufbesserung der Gehälter sie tatsächlich von den Beiträgen zu befreien.

Dr. Pfaffert beantragte Kommissionsberatung. Abg. v. Bernuth erklärte, seine politischen Freunde und er würden in der Kommission die Vorlage sorgfältig prüfen, namentlich in Bezug auf die prinzipielle Seite derselben; er will aber nicht unterlassen, darauf hinzuweisen, daß die gegenwärtige Situation vielleicht geeignet sein möchte, zur unveränderten Annahme des Regierungsvorschlags zu führen. Richter bekämpfte die Vorlage, während Freiherr v. Mantuffel die Kommissionsberatung befürwortete. Der Gesetzentwurf wird einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

## Deutschland.

Berlin, 9. März.

Seine Majestät der Kaiser empfing heute Vormittag den Fürsten Hohenlohe-Langenburg, nahm dann militärische Meldungen und den Vortrag des Wirkl. Geh. Rath's v. Wilnowski entgegen und machte Nachmittag eine Spazierfahrt. Später erschien der Kultusminister und um 4 Uhr der Staatssekretär Graf v. Bismarck zum Vortrag. Abends war bei den kaiserlichen Majestäten eine musikalisch-theatralische Unterhaltung, wozu 230 Einladungen ergangen waren.

Der bisherige Konsul in Apia, Dr. Stübel, wurde zum Konsul in Kopenhagen ernannt.

Am Freitag ist beim Fürsten Bismarck größere parlamentarische Tafel, wozu u. A. auch die Führer der nationalliberalen Partei Einladungen erhalten haben.

Eine Deputation des Kaiser Alexander-Regiments begibt sich dem Vernehmen nach demnächst nach Petersburg, um sich dem Zaren, der bekanntlich Chef des Regiments ist, in der neuen Ausrüstung vorzustellen.

Der Bundesrath wird morgen eine Plenarsitzung abhalten. Auf der Tagesordnung stehen Vorlagen betreffend den Entwurf eines Gesetzes für Elsaß-Lothringen über die Bestellung von Amtsstationen und betreffend die allgemeine Rechnung über den Reichshaushalt für 1888/84; ferner Anträge betreffend den Entwurf eines Gesetzes wegen Abänderung der Gesetze über die Quartierleistung und über die Naturalleistungen für die bewaffnete Macht im Frieden, betreffend die Erklärung Lübeds auf den Antrag beider Großherzogthümer Mecklenburg wegen Erledigung einer Grenzstreitigkeit, ferner betreffend die Feststellung des Ruhegehalts der Reichsbeamten und die Zahlung von Gehalt in vierteljährlichen Raten an Reichsbeamte. Es folgen dann Anknüpfberichte über Eingaben sowie über die Aenderung der Bestimmungen über den Verkehr mit Sprengstoffen auf den Wasserstraßen und den Entwurf einer Verordnung über die Kaution des Rentanten des Reichsriegelschafes.

Wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ erfährt, sind die Reichsbehörden zwar schon seit längerer Zeit mit Erwägungen darüber beschäftigt, ob von Reichs wegen dem Geheimniss-Anwesen in wirksamerer Weise als bisher entgegenzutreten sei; jedoch ist die Frage weder nach der formellen, noch nach der materiellen Seite hin zum Abschluß gelangt, so daß noch ungewiß ist, wann eine bezügliche gesetzgeberische Vorlage gemacht werden kann.

Der Präsident des Herrenhauses richtete heute eine schriftliche Mittheilung an die Herrenhausmitglieder, daß am 18. März und an den folgenden Tagen Plenarsitzungen stattfinden; er fordert dieselben angesichts der Bedeutsamkeit der vorliegenden Gegenstände auf, sich so

einzurichten, daß sie bis zur Erledigung sämtlicher dem Herrenhause zugegangenen Vorlagen hier anwesend sein können. Die Vorsitzenden der Kommission werden ersucht, die Vorberathung der den Kommissionen überwiesenen Vorlagen rechtzeitig zu beginnen und abzuschließen.

Das Abgeordnetenhaus genehmigte heute die Gesetzentwürfe betreffend Ablösung der hannoverschen Lehnverhältnisse und Aufhebung des Amtsgerichts Budau in dritter Lesung. Der Gesetzentwurf betreffend die Abgrenzung der ländlichen Berufsvereinigungen wurde unverändert definitiv angenommen. Staatsminister v. Bötticher hatte die Erwartung ausgesprochen, es werde sich nach einiger Erfahrung zeigen, daß das Institut nicht nur praktisch, sondern auch billig sei. Im weiteren Verlauf der Berathung nahm das Haus in dritter Lesung den Gesetzentwurf über das Feuerlöschwesen in Schlesien an und erledigte eine Reihe von Petitionen ohne allgemeines Interesse.

Bei der gestrigen Jahresfeier hiesiger alter Herren des Corps der Bonner Preußen brachte den ersten Trinkspruch auf Se. Majestät den Kaiser der Präsidirende, Prinz Wilhelm, aus. Die Worte lauteten ungefähr: Unser erstes Glas bringen wir Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm. Wir versammeln uns hier am Zeitpunkt eines wichtigen Abschnittes in seinem Leben, nur kurze Zeit vor dem Tage, an welchem derselbe sein 90. Lebensjahr vollendet. Wir sind erfüllt mit ernstem Gedanken, aber auch zugleich mit dem stolzen Bewußtsein, unter ihm zu leben und zu wirken, stolz auf die schwarz-weiße Farbe, das Panier, das der Kaiser so lange Zeit in Ehren gehalten. Ich weise Sie hin auf die Lehren und die Beispiele, welche wir aus dem Leben des hohen Herrn ziehen, auf die Zeit von Tilsit bis heute. Ich setze voraus, daß die Flamme der höchsten Begeisterung in Aller Herzen emporlodert bei dem Rufe: Se. Majestät unser allergnädigster Kaiser lebe hoch!

Von den in Elsaß-Lothringen bestehenden Vereinen sind dem Vernehmen des Wolff'schen Bureau nach durch die Kreis- und Polizeidirektionen gegen zweihundert als antideutsch bezeichnet.

Herr Ferdinand v. Lesseps ist heute Vormittag hier eingetroffen, von dem französischen Vorkonsul Herbet am Bahnhof empfangen worden und im Postgebäude abgestiegen.

Aus dem Reichslande, 9. März. Wenn über die reichsländischen Vereine eine Statistik bestände, so würde dieselbe ergeben, daß Elsaß-Lothringen nach dieser Seite hin der Mehrzahl der deutschen Länder voraus ist. Nach dem Kriege sind zwar die meisten der früheren Vereine zunächst eingegangen, eine große Zahl von ihnen, und dazu noch viele neue Vereine traten jedoch in Thätigkeit, sobald die neuen Verhältnisse sich befestigt hatten. Das Verhalten dieser Vereine war in den ersten Jahren nach dem Kriege ein sehr zurückhaltendes. Nachdem man jedoch die Erfahrung gemacht hatte, daß die Ueberwachung der öffentlichen Vereine unter der deutschen Verwaltung eine viel mildere war, als unter der in dieser Beziehung ziemlich streng verfahrenen französischen Regierung, so ließen sich nach und nach leider manche Vereine mehr oder minder offen in deutschfeindliches Fahrwasser treiben. Wesentlich trugen hierzu die im Lande sich aufhaltenden Opatanten und andere Franzosen bei, welche bald eine hervorragende Rolle in den Vereinen spielten und dabei sich angelegen sein ließen, den protektionistischen Geist zu pflegen. Dies wurde mitunter so weit getrieben, daß Altdeutsche grundsätzlich nicht als Mitglieder aufgenommen wurden; ja sogar solchen Einheimischen, welche im deutschen Heere gedient hatten, wurde der Eintritt verweigert. Die Gehässigkeit wurde in einem Spezialfalle so weit getrieben, daß in einem öffentlichen gegen Eintrittsgeld gegebenen Vereinskonzerte ein Offizier vom Vereinsvorstande ersucht wurde, das Lokal zu verlassen. Wenn aber noch je Zweifel über den in vielen Vereinen herrschenden Geist bestanden hätten, so wären dieselben bei den kürzlichen Wahlen zerstreut worden. Vielfach bildeten jene Vereine ganz offenkundig den Mittelpunkt der zu Gunsten der protektionistischen Kandidaten eingeleiteten Agitation. Unter solchen Umständen war es dringend geboten, eine verschärfte Beaufsichtigung des Vereinslebens eintreten zu lassen. Die in diesen Tagen getroffenen Maßregeln dürften geeignet sein, in kürzer Zeit entsprechende Wandlung herbeizuführen.

Strasbourg, 9. März. Die „Landeszeitung für Elsaß-Lothringen“ begleitet eine nach amtlichen Berichten hergestellte Uebersicht des Wahlergebnisses vom 21. Februar d. J. mit einer längeren Betrachtung, welcher wir nachstehende Sätze entlehnen:

Durch die Wahlen ist Klarheit über die Stimmung geliefert worden, in welcher die Mehrheit der Bevölkerung der deutschen Regierung gegenüber steht. Es ist immer ein Vortheil, Stellung und Stärke der Gegner zu kennen, und die Regierung hatte vollauf Gelegenheit, in der hellen Beleuchtung des vorübergezogenen Wahlgewitters Freund und Feind zu unterscheiden und dabei die Gefahr zu erkennen, welche der deutschen Sache



in Elsaß-Vohringen von den ausländischen Einmischungen droht. Diese Erkenntnis muß bestimmend sein für die Maßregeln, welche die Regierung ergreifen wird, um den Wirkungen entgegenzuarbeiten, welche die deutschfeindlichen Agitationen auf die Bevölkerung, sei es dauernd, sei es vorübergehend, geübt haben mögen. Es ist die Pflicht der Regierung, auf alle Fälle gerüstet zu sein. Hierin liegt der ganze Ernst des gegenwärtigen Zeitpunktes, hier liegt aber auch die Grenze für den Bereich und für das Maß der Gegenwehr: nicht um Repressivmaßregeln, welche nur den Charakter einer Rache, einer Strafe tragen und welche lediglich als ein Ausbruch des gekränkten Nationalgefühls und der Enttäuschung erscheinen würden, sondern darum handelt es sich, die Zukunft des Landes gegen die Macht deutschfeindlicher Bestrebungen zu sichern, und dazu gehört vor Allem, daß man den Agitatoren, welche den Frankfurter Friedensschluß in Frage stellen, deutlich zu erkennen gibt, wie Deutschland nicht nur Herr im Hause ist, sondern auch als Herr im Hause sich fühlt. Daß die Regierung den Ernst der Lage nach Gebühr würdigt, haben wir schon früher auseinander gesetzt; seitdem wird der Erlaß des kaiserl. Staatssekretärs über die künftige Handhabung der Vereinspolizei, welcher gestern von uns veröffentlicht worden ist, dazu beigetragen haben, dem Mißtrauen zu begegnen, welches laut zu werden beginnt. Daß auch auf anderen Gebieten der Polizei Maßregeln ergriffen werden sollen, um französischen Einmischungen in die reichsständischen Angelegenheiten vorzubeugen, haben wir ebenfalls mitgeteilt; wir hoffen demnach in der Lage zu sein, hierüber Weiteres zu berichten, wenn auch selbstverständlich nicht alle von der Regierung beschlossenen Maßregeln zur Veröffentlichung geeignet sind. Wiederholt können wir nur darauf hinweisen, daß es ein großer Fehler wäre, vor dem Wahlergebnisse nutzlos die Waffen zu strecken, und wie es durchaus nötig ist, daß alle Deutschgesinnten im Reichslande zusammenstehen, um der Bevölkerung zum Bewußtsein zu bringen, daß an den Grundlagen der deutschen Herrschaft im Reichslande nicht gerüttelt werden darf. Es ist begreiflich, daß die Einbrüche der Wahl im Reichslande besonders unter den Altdeutschen eine gewisse Ungeduld in der Erwartung hervorgerufen haben, wie nun die Herausforderung der Gegner beantwortet werden wird, und Zeichen dieser Ungeduld begegnen wir seit einigen Tagen in der Landespresse, wie in altdeutschen Blättern. Jeder Verkündige aber muß sich sagen, daß die Regierung nicht in der augenblicklichen Aufwallung eines, wenn auch noch so berechtigten Gefühls, sondern nur nach ruhiger Ueberlegung und nur mit genauer Berechnung der Wirksamkeit ihrer Maßregeln handeln darf.

### Frankreich.

Paris, 9. März. Die Abstimmung des deutschen Reichstags über die Militärvorlage, welche heute Nachmittag gegen 6 Uhr hier bekannt wurde, machte ziemlich großes Aufsehen und verursachte einen gewissen Verdruß. Die Blätter veröffentlichen eine Zuschrift des Ministers Florens, worin dieser erklärt, er verzichte auf eine neue Kandidatur für die Senatswahl im Departement Saone et Loire. — Der Streit in Vesseges darf für beendet gelten; fast alle Arbeiter haben die Arbeit wieder aufgenommen.

Die Armeekommission der Kammer hat ihre Arbeit über die beiden ersten Abschnitte des organischen Militärgesetzes der Kammer bereits vorgelegt und in kurzen wird die Beratung darüber beginnen. Der erste Abschnitt betrifft den dreijährigen für alle gleichen Militärdienst und der zweite betrifft die Unteroffiziere, die Prämissen und Anwartschaft derselben auf Vererbung im Civilstand. Der „Temps“ glaubt, daß der erste Abschnitt zu langen Debatten führen werde, während der zweite keine Anstände finden dürfte, und spricht dann die Befürchtung aus, daß die Kammer, durch die Beratung der beiden ersten Kapitel ermüdet, es dann mit den beiden folgenden, die sehr wichtig seien, nicht so genau nehmen werde, als ihm nothwendig scheint. Allerdings bedürfen das Gesetz vom Juli 1873 über die Organisation der Armee und das Gesetz vom März 1875 über die Bildung der Cadres rasch radikaler Änderungen, und auch die meisten Vorschläge in dieser Beziehung seien sehr wohl und lang erwogen worden, aber einige derselben seien sehr bedenklich, nämlich die beabsichtigte Gleichmacherei für Offiziere, die eine höhere Bildung sich verschafft haben, und jene Offiziere, welche aus der Armee selbst hervorgehen; man dürfe die Seite der Bildung nicht gering schätzen, das wissenschaftliche Niveau der Armee nicht herabsetzen; die Strategen, welche Pläne entwerfen, die Artilleristen, welche Geschütze konstruieren, die Ingenieure, welche Festungen bauen, die Bonaparte, Daxo, Baillant, Remy, Chanay u. s. w. seien aus der Schule von Saint-Cyr und aus der Polytechnischen Schule hervorgegangen. „Die Thore unserer jetzigen Militärschule schließen, hiesse Frankreich einer vitalen Kraft berauben.“ Nach einer Depesche vom gestrigen Tage hat die Armeekommission denn auch, im Sinne dieser Äußerungen des „Temps“, ein Amendement angenommen, wonach die Polytechnische Schule die Offiziere aller Waffengattungen in dem von dem Kriegsminister festgesetzten Verhältnisse ausbilden soll.

In einem Leitartikel des „Temps“ heißt es: „Wir haben uns sehr oft über das Ueberschweimen der Pariser Straßen durch die Ausrufer von Flugblättern, die Aufzüge der Reklameträger, eine ganze Welt von Hausfrauen beklagt, welche auf den Gehwegen der großen Stadt die lärmendsten und wenigst ehrenvollen Industrien betreiben. Die Polizei hat das Recht, nach einer gewissen Stunde die öffentlichen Straßen von den kleinen Gemüschhändlern zu säubern. Für den Markt der falschen Nachrichten, der ständlichen Anklagen, die für die Ehre unserer Stadt, ihren guten Ruf und die Würde ihrer Bewohner verlegenden Dinge gibt es keine bestimmte Zeit. Wenn wir der Verwaltung zusehen, damit sie einschreite, erklärt sie sich für unbewaffnet. Nun, wir verlangen ein Gesetz, das ihr die Vollmachten gewährt, über deren Mangel sie Klage führt; wir verlangen ein Gesetz, das allen Bürgern die Freiheit der Straße sichert, und denken hierbei den Fall des Herrn Rigondeau, genannt Peyramont, der vor das Schwurgericht verwiesen wurde unter der Anklage, den Staat durch eine Kundgebung dieser Art einer Kriegserklärung ausgesetzt zu haben und der die Strafe der Verbannung in Aussicht hat. Alle Welt hat in dem Augenblick, da die Entscheidung der Regierung erfolgte, dieselbe auch gebilligt. Wenn aber alle Welt über diesen Punkt einig war, so ist darum nicht minder wahr, daß in der öffentlichen Meinung eine gewisse Verblüffung herrschte, als man erfuhr, daß die Regierung zur Erfüllung dieser elementaren Pflicht zu dem Art. 84 des Strafgesetzbuchs greifen mußte. Die Regierung wird erwidern, sie bediene sich der Mittel, die man zu ihrer Verfügung gelassen. Das ist wahr. Allein sie kann es sich selbst nicht verhehlen, daß so schwere Waffen für derlei kleine Dinge nicht leicht zu handhaben sind und auch nicht gefahrlos zu verwenden sein können. Wir betonen diese Seite der Frage, um deutlich

die Unmöglichkeit zu beweisen, sich dieses Strafartikels oft und regelmäßig zur Handhabung der Straßenpolizei zu bedienen. Und diese Polizei sollte doch geübt werden. Das Ereignis hat dies mit einer demüthigenden Klarheit bewiesen. Wäre es nicht besser für die Schriftsteller, die Regierung und das Publikum, wenn ein Gesetz, das die Freiheit der Straßen sichert, die Journalisten von ähnlichen Gefahren und die einfachen Bürger von solchen Widerlichkeiten befreite?“

### Italien.

Rom, 9. März. Aus Massana wird gemeldet, Graf Salimbeni sei am 1. März nach Asmara abgereist. Die Situation ist unverändert. Eine Operation gegen Massana scheint ausgeschlossen.

### Portugal.

Lissabon, 9. März. In dem Grenzstreit mit Sansibar wies die portugiesische Regierung in Folge freundschaftlicher Vermittelung Deutschlands den portugiesischen Gouverneur von Mozambique an, die Feindseligkeiten gegen Sansibar einzustellen, nachdem der Sultan von Sansibar, der ursprünglichen Forderung Portugals entsprechend, einen Commissar zur Regelung der streitigen Grenzfrage ernannt hatte.

### Großbritannien.

London, 9. März. In dem heute dem Parlament zugegangenen Armeebudget für das kommende Finanzjahr sind die Ausgaben auf 10,393,000 Pfd. st., demnach 160,700 Pfd. höher als bisher, veranschlagt. In der dem Armeebudget vom Staatssekretär des Krieges, Stanhope, beigegebenen Denkschrift heißt es, es sei nunmehr ein Mobilmachungsplan ausgearbeitet worden, wonach zwei starke Armeecorps in kürzester Zeit ins Feld rücken könnten. Der Mobilmachungsplan mache indeß die Vermehrung des Geniecorps und der Festungsartillerie nothwendig.

Ueber die Rede Lord Salisbury's bei der Einweihung des neuen national-konservativen Clubs in Ball Mall liegen jetzt nähere Berichte vor. Die Äußerungen des Premiers sind bemerkenswerth genug, um noch einmal auf sie zurückzukommen. Salisbury sagte in Erwiderung des Trinkspruchs auf die Regierung: „So schwarz und düster die Angelegenheiten in Irland auch gewesen sind, so hat sich doch innerhalb der letzten Wochen ein Wechsel in der rechten Richtung vollzogen. Ich trachte nicht darnach, den Schleier zu lüften, der die Zukunft Europas noch immer verhüllt; ich trachte nicht darnach, die wichtigen Fragen, welche Nationen noch immer entzweien, unter ihrem Werthe zu schätzen, oder die düstere Form und den Einfluß jener riesigen Klüften, in deren Erzeugung sie miteinander weiterrufen; allein trotz dieser ominösen Symptome scheint es mir, daß die Sache des Friedens beständig wächst. Nicht nur meiner Meinung nach, sondern nach dem Dafürhalten Anderer, mit denen ich in Verührung gebracht werde und welche kompetent sind, sich ein Urtheil zu bilden, sind die Friedensansichten jetzt entschieden besser, als sie es seit einigen Wochen gewesen sind.“ Zur irischen Frage übergehend, sagte Lord Salisbury: „Es macht sich eine gewisse Ungeduld über die Haltung der Regierung gegenüber den Vorgängen in Irland bemerklich. Wir sind indeß nicht Minister eines despotischen Staates; wir sind Minister eines Verfassungsstaates. Der Apparat der sozialen Regierung, der in England so gut funktioniert, ist in Irland in einem wesentlichen Punkte schadhaft geworden. Die Macht der Gerichte in Irland ist gelähmt und hat in einem wesentlichen Punkte Schicksal gelitten, weil irische Geschworne oder eine hinreichende Anzahl derselben nicht mit dem Gesetze sympathisieren und ihre Hülfe zu dessen Durchführung verweigern. Was in Irland den Dienst verleiht, ist die Aburtheilung durch Geschworne. Der ganze Apparat funktioniert mit Ausnahme eines einzigen wesentlichen Rades. Dieses Rad will sich nicht bewegen, und ehe die Gesellschaft in ihre frühere gesunde Lage wieder versetzt werden kann, muß dieses Rad entweder reparirt oder ganz beseitigt werden. Daß die Zustände Irlands Heilmittel sind, und zwar sehr weitgehend, angelegentlich erscheinen, unterliegt keinem Zweifel. Erst muß jedoch die Achtung vor dem Gesetze wiederhergestellt werden. Verschönerung und die Gewährung gesetzgebender Hülfe würden, statt zu beschwichtigen, die Unordnung nur verschlimmern, so lange geglaubt wird, daß sie durch Agitation erprobt worden sind, und so lange geglaubt wird, daß weitere Agitation mehr derartige Maßregeln der Legislatur des Landes erpressen kann. Wir bezwecken lediglich, dem irischen Volke wieder zu wirklicher Freiheit zu verhelfen, und von dieser Aufgabe dürfen wir uns nicht durch kleinlichen Parteihader abbringen lassen.“

### Schweden und Norwegen.

Stockholm, 9. März. Die vom Staatsminister Thempander bei der Auflösung der Zweiten Kammer verlesene königliche Erklärung lautete: „Da ich in der von Ihnen behandelten, tief in das Besteuerungsweesen des Landes eingreifenden Frage wegen Uebergangs zu einem neuen Zollsystem es für meine Pflicht erachte, den Willen der Nation einzuholen, habe ich es für richtig gehalten, den Reichstag aufzulösen und für die Zweite Kammer Neuwahlen im ganzen Lande anzuordnen. Der neue Reichstag hat am 2. Mai zusammenzutreten.“

### Rumänien.

Bukarest, 9. März. Die Abreise des Königs und der Königin nach Berlin wurde auf den 18. d. festgesetzt.

### Serbien.

Belgrad, 9. März. Der türkische Gesandte Zia Bey überreichte dem König ein Schreiben des Sultans als Antwort auf das gelegentlich der Acreditirung des serbischen Gesandten Novakovic von demselben überreichte Schreiben des Königs.

### Zeitungsstimmen.

Die „Nordb. Allgem. Ztg.“ schreibt: „Nach den nunmehr vorliegenden Wahlergebnissen haben unter den Oppositionsparteien die „Deutschfreisinnigen“, die Sozialdemokraten, die Welfen und die Volkspartei die größte Einbuße erlitten. Die Ultramontanen haben keine Stimme verloren; der Verlust der

Polen ist ein geringer. Die Protestler erscheinen in alter Stärke im Reichstage. Die Dänen haben den einen Kandidaten, den sie bisher hatten, auch diesmal durchgebracht. Dagegen ist die Zahl der „Deutschfreisinnigen“ von 67 auf 32 zurückgegangen; die Welfen haben von 11 nur 4 Siege errettet; von den ehemaligen 25 sozialdemokratischen Vertretern sind bis jetzt erst 11 wiedergewählt und die Volkspartei ist vollständig verschwunden. Es dürfte schwer sein, ein Urtheil darüber zu fällen, welche der Oppositionsparteien die gefährlichste sei. In ihren Bestrebungen bedrohen sie alle gleichmäßig das Reich. Die Einen suchen dasselbe zu zertrümmern, um ein Welfenreich zu errichten; die Andern wollen auf Kosten Deutschlands das alte Polenreich wieder herstellen, eine dritte Partei wird durch konfessionellen Haß bestimmt und die Sozialdemokraten bekämpfen das Reich, weil sie Gegner einer jeder staatlichen Ordnung sind. Die jüngsten Ereignisse lassen keinen Zweifel darüber. In der Stunde der Gefahr hat die Opposition einmüthig dem Reiche die Mittel verweigert, um sich wehrhaft zu machen gegen den drohenden Ueberfall unferes alten Erbfeindes; einmüthig, weil alle Fraktionen, aus denen sie sich zusammensetzt, von gleicher Feindschaft gegen das Reich erfüllt sind. Daß trotzdem nur die Freisinnigen, die Welfen und die Demokraten in ihren verschiedenen Abstufungen bei den Wahlen eine vernichtende Niederlage erfahren haben, ist eine Erscheinung von genereller politischer Bedeutung. Die Ultramontanen, die Protestler und die Polen bedeu ihre Feindschaft gegen das Reich durch Vorwände theils konfessioneller, theils nationaler Natur, und dadurch erscheint dieselbe weniger willkürlich. Es hat den Anschein, als ob nicht der nackte Haß sie zu unseren Gegnern macht, sondern als ob sie für ein Prinzip kämpfen. Dieser Nimbus fehlt den Freisinnigen, den Demokraten und den Welfen. Ihre Bestrebungen lassen sich durch nichts bemanteln, was wie ein Prinzip aussehe; sie können nur als das erscheinen, was sie sind, als die Eingebungen niedriger Selbstsucht. Es tritt dies am schärfsten bei den heutigen Sozialdemokraten hervor. Die sozialistische Bewegung hatte in ihrem ersten Urfprung etwas Sympathisches; diejenigen, von welchen sie ausging, waren zwar Phantasten, aber man muß an ihnen anerkennen, daß sie das ehrliche Streben hatten, die Lage der arbeitenden Klassen zu verbessern; daß die Nächstenliebe das Leitmotiv ihrer Politik war. In den Händen der nachfolgenden Generationen hat sich die Lehre zu einer Theorie roher Genußsucht gestaltet. Die heutigen Führer werden lediglich durch den Haß gegen die besser situirten Klassen der Gesellschaft bestimmt und ihr Streben richtet sich allein darauf, die große Masse durch Phrasen zu irritiren und als gewerbsmäßige Demagogen ein mißbelegtes Dasein zu führen. Mehr oder minder gilt dasselbe vom Freisinn. So unähnlich Herr Bebel oder Grillenberger einem St. Simon oder Fourier sieht, so unähnlich sehen Herr Richter und Herr Rindert den Männern, die vor hundert Jahren ihr Leben im Kampf gegen den Despotismus einsetzten. Die letzteren traten für eine Idee ein, an die sie glaubten und die ihre Berechtigung hatte. Die treibende Kraft in den heutigen Fortschrittler ist der Egoismus. Vergleichlich suchen sie sich mit der Redensart „Freiheit des Individuums“ u. dergl. zu decken. Das Volk hat ihre wahre Natur erkannt; es ist sich bewußt geworden, daß die Führer des Fortschritts sie mit den Phrasen von drohender Reaktion nur zu dem Zweck irre geleitet haben, um die Herrschaft über die Massen zu gewinnen. Eine jede Auflehnung gegen die bestehende Ordnung muß sich auf eine Idee, ein Prinzip stützen; andernfalls ist es hoffnungslos verloren. Insofern weitens sind die meisten Menschen *homo moralis*, als sie die Unordnung nicht um ihrer selbst willen lieben und jedem Angriff auf die Ordnung entgegengetreten, der lediglich von niedriger Leidenschaft eingeleitet ist. Wer sich gegen das bestehende Recht erhebt, der muß in der Ueberzeugung handeln oder wenigstens dieselbe zu erwecken wissen, daß er für ein höheres Recht eintrete. Erst dadurch verliert seine Handlungsweise den kriminellen Charakter, der ihn an und für sich immerwähnt, und gewinnt eine politische Bedeutung. Die Geschichte der Revolutionen liefert ein reiches Beweismaterial dafür. Als eine Unterfütterung desselben können die letzten Reichstagswahlen dienen. Auch aus ihnen läßt sich die Lehre bedingungslos, daß jede der bestehenden Ordnung feindliche politische Richtung kurzweilig sein muß, wenn sie sich nicht auf irgend ein Prinzip stützt. Entbehrt sie desselben, so ist sie eben nichts weiter, als die Eingebung destruktiver Leidenschaft und muß untergehen, weil das Volk im Großen und Ganzen von der Nothwendigkeit eines geordneten Zusammenlebens durchdrungen ist.“

In einem der „Norddeutschen Allgem. Zeitung“ über die Verhältnisse in Elsaß-Vohringen zugehenden Schreiben wird hervorgehoben, daß das Verhalten der reichsständischen Bevölkerung bei den Wahlen unabweisbar zu Gunsten des Chauvinismus in Frankreich gewirkt habe. Wenn der Krieg ausbrechen sollte, so trage also die Bevölkerung der Reichslande bis zu einem gewissen Grade die Verantwortung für denselben, und dieser Thatsache werde die deutsche Nation Rechnung zu tragen nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet sein. „Im Jahre 1871.“ heißt es weiter, „hat das Deutsche Reich den Elsaß-Vohringen alle Schäden an Mobilien und Immobilien erlitten, welche im Laufe des Krieges seitens des französischen oder deutschen Heeres durch Verwüstung oder durch Brandlegung zu militärischen Zwecken verursacht worden waren (Gesetz vom 14. Juni 1871). Eine derartige Freigiebigkeit würde nicht am Plage sein, sie würde sich als Schwäche kennzeichnen; wenn wir jetzt nochmals in einen Krieg mit Frankreich verwickelt würden. Mögen die Elsaß-Vohringer dann zusehen, wie sie sich helfen; sie haben den Krieg mit verschuldet und können von uns nicht verlangen, daß wir ihnen die Lasten desselben tragen helfen. Darüber sollte die reichsständische Bevölkerung sich klar werden, und sie sollte weiter bedenken, daß ein Krieg zwischen Frankreich und Deutschland sie heute ungleich schwerer treffen wird, als es in den Jahren 1870/71 der Fall war. Der Kampf wird sich voraussichtlich zwischen den Festungsgürteln der beiden kriegsführenden Länder abspielen, also in Elsaß-Vohringen, und es ist keine Aussicht dafür vorhanden, daß der Kriegsschauplatz in kurzer Zeit wechseln werde.“

An diese Auslassungen knüpfend, schreiben die „Neuesten Nachrichten“: „Wir ziehen aus solchen Verlautbarungen des offiziellen Blattes nicht den Schluß, daß ein Krieg sicher sei, wohl aber den, daß die Kriegsbesorgnis noch immer in den Regierungskreisen vorwiegt und daß man dort ein Interesse hat, das Publikum sich nicht in eine falsche Sicherheit wegen zu setzen. In der That ist die Unsicherheit das wesentliche Kennzeichen der Lage. Der Krieg hängt lediglich von den Entschlüssen Frankreichs und Russlands ab, und so genies wir Krieg haben würden, wenn man in Paris und St. Petersburg an den Sieg der französischen bez. russischen Fraktionen glaubte, so schwankend scheinen dort die Ansichten über die Chancen eines Krieges zu sein, wozu in Frankreich namentlich die Zweifel bezüglich der militärischen Leistungsfähigkeit Russlands beitragen dürften.“







**Groß. Bad. Staats-Eisenbahnen.**

Der Beginn der nächsten **Abschnittsprüfung** für den Eisenbahn- und Telegraphendienst ist auf **Montag den 25. April l. J.** festgesetzt. Hierzu werden alle diejenigen Gehilfen dieser Verwaltung zugelassen, welche den Bedingungen des § 18 der Verordnung Sr. Ministeriums der Finanzen vom 19. Mai 1881 (B.D.M. Nr. 26) entsprechen. Die Anmeldungen zur Prüfung sind längstens bis 3. April l. J. an der General-Direktion.

**Bekanntmachung.**

D. 646. Anspruchsberechtigte an das Stipendium der **Karoline Gmelin'schen Stipendiaten** in Oberweiler wollen ihre Gesuche an den Unterzeichneten einreichen. Freiburg im Breisgau. Der Vorsitzende des Verwaltungsraths: Leopold Seigauer.

**Circus Corty-Althoff**

Karlsruhe, in der Ausstellungshalle. Heute Freitag den 11. März 1887, Abends 7 1/2 Uhr: **Zweite große Clown- und Komiker-Vorstellung** mit urkomischem, ergötzlichem Programm. Erstes Auftreten des heimlichen Clowns der Welt, Ferdinand Bertolotti. — Zum 1. Mal: „Der amerikanische Barbier“, Pantomime comique, ausgeführt von mehreren Mitgliedern der Gesellschaft. — Zweites Spiel des Hrn. Becker als Jofen von Epsom. Gastspiel der Lustgymnastin Miss Bianca. Zum letzten Mal: Großes Ritterfest. — Vorführung der besten Freiheits- und Schulherde unseres Markalles. — Alles Nähere durch Zettel und Programm. — Morgen Samstag den 12. März 1887, Abends 7 1/2 Uhr: **Große Vorstellung.** D. 610 V Hochachtungsvoll. Direction: Corty-Althoff.

**Stellegejuch.**

C. 815.2. Ein junger Mann, gelernter Kaufmann, **nicht passende Beschäftigung**, derselbe ist der **encl. Sprache mächtig** und besitzt **gute Kenntnisse in der französischen**. Gest. Offerten unter **W. 6333** an **Haasenstein & Vogler** in Karlsruhe.

**Gesuch.**

D. 601.3. Es wird sofort für Reutlinger Gegend ein tüchtiger, jüngerer **Mechaniker** gesucht, welcher sämtliche Systeme von **Nähmaschinen** gründlich reparieren kann und sich auch für den Verkauf eignet. Offerte bittet man einzureichen an die Expedition d. Blattes.

**Eine englische Brauante.**

11 Jahre alt, 1,74 m hoch, kräftig gebaut, sehr vertraut, gefahren und geritten, **ist zu verkaufen**. Näheres durch die Expedition der Karlsruhe'ner Zeitung. D. 659.1.

**Panzer-Kassen** C. ADE Stuttgart. Der neueste unzerstörbare Kasten aus Eisen und Stahl. Garantiert größter Schutz gegen Feuer, Fall und Einbruch. Amtliche Atteste und illustrierte Preislisten gratis. **C. ADE** kgl. Hoflieferant Stuttgart.

**Holzversteigerung.**

C. 778.2. Nr. 91. Aus Groß-Hardtswald werden versteigert. **Montag den 14. d. M.**, Abts. IV. 30 Ripplislach: 31 taunene Leiterstangen u. 50 Nebpfähle, 626 Eter forlense Prigelholz, 6175 Stück forlense Wellen u. 20 Voofe Schlagraum. **Dienstag den 15. d. M.**, Abts. V. 15 Hochstetteracker: 225 Eter forlense Prigelholz und 3275 Stück forlense Wellen. Die Zusammenkunft ist am 14. auf der Friedrichshaler Allee am Plantenloch-Neopoldshafener Weg, am 15. auf dem Weg von Hochstetten nach Friedrichsthal an der Waldgrenze jeden Tag früh 11 Uhr. Karlsruhe, den 5. März 1887. Gr. Hofrath u. Jagdamt Friedrichsthal von Werhath.

**Anzeige der Vorlesungen,** welche im Sommer-Halbjahr 1887 auf der Groß. Bad. Ruprecht-Carolinischen Universität zu Heidelberg gehalten werden sollen. Die Vorlesungen werden den 15. April eröffnet.

**Theologische Facultät.**  
Gäß: Erklärung der zwei Petrus-Briefe. — Christliche Ethik. — Uebungen in der Dogmengeschichte und Symbolik.  
Meyer: Erklärung der Genesis. — Geschichte des Volkes Israel. — Alttestamentliche Interpretationsübungen.  
Hollen: Neutestamentliche Einleitung (Geschichte des Kanon). — Erklärung des 2. Korinther-Briefs. — Neutestamentliche Interpretationsübungen (Evangelien).  
Haustrath: Erklärung des Johannes-Evangeliums. — Kirchengeschichte, vierter Theil (Reformation und Neuzeit). — Kirchengeschichtliche Uebungen.  
Wassermann: Praktische Theologie, erster Theil (Grundlegung, Missionswesen und Katechetik). — Einführung in das Kirchenrecht der babilischen evang.-protest. Landeskirche. — Praktische Auslegung ausgewählter Stücke des Neuen Testaments. — Mittheilungen und Analysen von Predigten. — Homiletische Uebungen u. Kritiken. — Katechetische Uebungen über biblische Abschnitte.  
Wendt: Christliche Dogmatik, erster Theil (Prinzipienlehre). — Symbolik. — Dogmatische Uebungen.  
Kreuder: Geschichte der messianischen Weissagung innerhalb des Alten Testaments. — Eregetische Uebungen und kirchengeschichtliches Repetitorium.  
Mehlhorn: Homiletische Uebungen und Kritiken. — Katechetische Uebungen und Kritiken über Abschnitte aus dem babilischen Katechismus. — Die Lehre vom Volksschulwesen, erster Theil, mit Einführung in die Volksschule.  
Wolfrum: Grundlage und Quellen der protestantischen Kirchenlieder-Melodien. — Allgemeine Musiklehre, Harmonielehre (mit Behandlung der alten Kirchenarten). — Contrapunkt (event.). — Chorungen (hauptsächlich protestantischer Kirchenlieder). — Orgelspiel (facultativ).

**Juristische Facultät.**  
Schulze: Allgemeines und deutsches Staatsrecht. — Deutsche Staats- und Rechtsgeschichte.  
Beyer: Institutionen des römischen Rechts. — Römische Rechtsgeschichte. — Privatrechtliches Seminar.  
v. Dalmberg: Völkerrecht. — Encyclopädie der Staatswissenschaften.  
Heinze: Katholisches und evangelisches Kirchenrecht. — Philosophisch-historische Einleitung in das Strafrecht. — Strafrecht.  
Karlwig: Pandekten (mit Anschluss von Familien- und Erbrecht). — Familien- und Erbrecht. — Privatrechtliches Seminar.  
Gierke: Deutsches Privatrecht mit Einschluß des Lehenrechts.  
Guhl: Reichsprivatrecht. — Pandektenpraktikum und Jurisprudenz des täglichen Lebens im privatrechtlichen Seminar. — Civilprozesspraktikum.  
Cohn: Handels-, Wechsel- und Seerecht. — Handelsrechtspraktikum.  
Strauch: Rechtsphilosophie (Naturrecht). — Encyclopädie und Methodologie der Rechtswissenschaft. — Völkerrecht. — Strafrecht. — Deutsches Militärrecht.  
Parazetti: Französisches Civil- und babilisches Landrecht unter steter Berücksichtigung der durch das neue Reichsrecht eingetretenen Abänderungen der Gesetzesmaterie. — Die Vertheidigung in Strafsachen unter Berücksichtigung der Geschichte derselben und in Verbindung mit Vespredung interessanter Criminalfälle. — Internationales Privat- und Civilprozessrecht. — Handels-, Wechsel- und Seerecht.

**Medizinische Facultät.**  
Delffs: Organische Experimentalchemie. — Praktische Uebungen im chemischen Laboratorium.  
Gegenbaur: Anatomie des Menschen II. Theil. — Arbeiten im anatomischen Institut.  
Kühne: Experimentalphysiologie, II. Theil. — Physiologisches Praktikum.  
Beder: Repetitorium aus der Augenheilkunde. — Augenheilkunde.  
Freiberger: Medizinische Anatomie. — Kindeklinik.  
Arnold: Spezielle pathologische Anatomie. — Cursus der pathologischen Histologie. — Demonstrationen und Sectionen im Anschluss an die Vorlesungen. — Arbeiten im pathologisch-anatomischen Institut.  
Czerub: Chirurgische Klinik.  
Kehrer: Gynäkologie. — Operative Geburtshilfe mit Uebungen am Phantom. — Touchircursus. — Geburtshilflich-gynäkologische Klinik.  
Kürstner: Psychiatrische Klinik.  
Erb: Medicinische Klinik.  
Kuhn: Muskellehre (mit osteologischer Einleitung) und Gefäßlehre. — Cursus der mikroskopischen Anatomie. — Repetitorium der Splanchnologie.  
Oppenheimer: Arzneimittellehre. — Arzneiverordnungslehre.  
Moos: Physiologische Untersuchung des Gehörorgans. — Uebungen im Gebrauch des Ohrenspiegels. — Ohrenheilkunde.  
Knauf: Gerichtliche Medicin.  
Loffen: Operations-Cursus in Verbindung mit der Lehre von den chirurgischen Operationen.  
Schulze: Physiologische Diagnostik. — Elektrodiagnostik, Diagnostik der Nervenkrankheiten und Electrotherapie. — Pathologische Anatomie des Nervensystems.  
Jurass: Praktischer Cursus der Laryngoskopie und der Diagnostik der Kehlkopfkrankheiten. — Ambulatorische Klinik für Kehlkopf-, Rachen- u. Nasenkrankheiten. — Balneologie und Balneotherapie.  
Kuge: Einleitung in die Anatomie mit Stelettlehre. — Mikroskopisch-anatomische Uebungen.

**Philosophische Facultät.**  
Ewald: Theoretischer und praktischer Cursus der Histologie.  
Steiner: Repetitorium der Physiologie.  
Fehr: Die Krankheiten der Knochen.  
Weiß: Curs über die Anomalien der Refractions- und Accomodationsdauer. — Die Krankheiten der Conjunctiva, Cornea und Iris.  
Cohnstein: Mit Urlaub abwesend. — Arzneiverordnungslehre mit Uebungen im Rezeptiren. — Cursus im Untersuchen von Urin und Sputum.  
da Gama Pinto: Augenheilkunde. — Augenoperationen.  
Bessel-Hagen: Propädeutischer Cursus der chirurgischen Diagnostik und Therapie (mit praktischen Uebungen). — Die Fracturen und Luxationen in Verbindung mit der Verbandlehre.  
Fischer: Psychiatrie.

**Philosophische Facultät.**  
Bunsen etc.: Experimentalchemie. — Leitung der praktisch-chemischen Arbeiten.  
Kopp: Angewandte Krystallographie mit Uebungen im Bestimmen und Zeichnen von Krystalformen. — Geschichte der Chemie.  
Knieß: Allgemeine Volkswirtschaftslehre (theoretische Nationalökonomie). — Allgemeine Staatslehre und Politik. — Staatswissenschaftliches Seminar: Praktikum für politische Oekonomie.

**Kreis-Hypothekbank Lörrach.**

Die Herren Aktionäre unserer Bank werden hierdurch zu der **XVIII. ordentlichen General-Versammlung** auf **Dienstag den 29. März a. c.**, Nachmittags 3 Uhr, in den Saal des Gasthauses zum „Sirsch“ dahier ergeben eingeladen.  
**Tages-Ordnung:**  
1. Geschäftsbericht pro 1886 des Vorstandes.  
2. Bericht des Aufsichtsrathes und der Revisions-Kommission.  
3. Entlastung des Vorstandes und des Aufsichtsrathes.  
4. Verwendung des Reingewinnes.  
5. Wahl der Revisions-Kommission pro 1887.  
Die Zutrittsskarten können gegen Hinterlage der betr. Aktientitel im Banklokal dahier bezogen werden. C. 855.  
**Lörrach, 8. März 1887.**  
**Der Vorstand.**

**Ein Notariatsgehilfe,** der selbstständig arbeiten kann, findet sofort oder auf 1. April Beschäftigung. Offerten mit Angabe der bisherigen Beschäftigung und der Gehaltsansprüche wollen an die Exped. d. Blattes unter A. B. 30 abgegeben werden. C. 851.1.

C. 849.1. Ein eleganter, fast neuer **Phaeton**, ferner 1 silberplattirter Einpännergeschirr ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse: **X. Y. Z., Kraichgauer Zeitung, Bruchsal.**

Fischer etc.: Geschichte der griechischen Philosophie. — Geschichte der neueren deutschen Literatur.  
Bartsch: Im germanisch-romanischen Seminar: I. Deutscher Curs: Textkritische Uebungen. — Altdeutsche Lektüre (12. Jahrb.).  
Weil: Erklärung des Gullistan.  
Königsberger: Differential- und Integralrechnung. — Elemente der synthetischen Geometrie. — Mathematisches Ober- und Unterseminar.  
Winkelmann: Verfassungsgeschichte vorzüglich des Mittelalters. — Historische Uebungen.  
Erdmannsdörffer: Geschichte des 19. Jahrhunderts von den Wiener Verträgen bis zum Jahr 1866. — Kulturgeschichte Italiens im Zeitalter der Renaissance. — Historische Uebungen.  
Dünck: Experimentalphysik (Optik, Electricität, Magnetismus). — Unbalancietheorie des Lichtes mit Voraussetzung der Elemente der Differential- und Integralrechnung. — Uebungen im physikalischen Seminar. — Praktische Arbeiten im physikalischen Laboratorium für Geübtere.  
Bilger: Botanik (allgemeine Morphologie und Systematik mit besonderer Berücksichtigung der officinellen Pflanzen). — Mikroskopischer Cursus für Anfänger. — Anleitung zu praktischen botanischen Arbeiten für Geübtere.  
Stengel: Encyclopädie der Landwirtschaft II. Theil „Betriebslehre“. — Geschichte der Landwirtschaft.

Rohde: Geschichte der griechischen Literatur seit der Zeit Alexanders des Großen. — Im philologischen Seminar: Lateinische Interpretation von Lucians Philopseudes. — Lateinische Disputationen über eingereichte Abhandlungen.  
Schöll: Erklärung von Horaz' Oden. — Im philologischen Seminar: Lateinische Interpretation von Terenz' Adelphoe. — Lateinische Disputationen über eingereichte Abhandlungen.  
Kosenbusch: Mineralogie. — Mineralogisches Praktikum. — Anleitung zu selbstständigen Arbeiten auf dem Gebiete der Mineralogie und Petrographie für Geübtere.  
Dhoss: Lateinische Grammatik. — Grundzüge der neuhochdeutschen Grammatik (laut- u. Formlehre). — Sanskritlektüre nach Stenzler's Elementarbuch der Sanskritsprache (4. od. 5. Aufl.).  
Bütschli: Vergleichende Anatomie. — Zoologische Uebungen und Demonstrationen, gemeinschaftl. mit Hrn. Hochmann. — Zoologisches Praktikum.  
Duhn: Die wichtigsten Entdeckungen auf klassischem Boden innerhalb des letzten Decenniums. — Erklärung plastischer Bildwerke in der archäologischen Sammlung für Studierende aller Facultäten. — Archäologische Uebungen.  
Cantor: Die Analytische Geometrie der Ebene und des Raumes. — Arithmetik und Algebra (für Kameralstudierende).  
Uhlig: Pädagogische Uebungen in den gymnasialen Unterrichtsfächern vor verschiedenen Gymnasialklassen. — Uebungen in der Interpretation altgriechischer Grammatiker.

Jhne: Geschichte der englischen Literatur im 19. Jahrhundert. — Im germanisch-romanischen Seminar: Englisch-deutsche Uebungen; Deutsch-englische Uebungen; Rede- und Stilübungen.  
A. Eisenlohr: Arabische Sprache. — Neu- (vulgäre) Arabisch. — Beschreibung der Monumente Egyptens nebst Einführung in das Lesen hieroglyphischer Inschriften.  
Bornträger: Pharmacie oder pharmaceutische Experimentalchemie. — Praktisch-chemische Uebungen im Laboratorium.  
Feymann: Sanskrit. — Griechische Grammatik. — Vergleichende Mythologie der alten Indier, Griechen und Deutschen.  
Hortsmann: Theoretische Chemie.  
F. Eisenlohr: Mechanik. — Wahrscheinlichkeitsrechnung.  
Kohmann: Die Crustaceen.  
Caspari: Psychologie. — Ueber die Grundlagen der Kant'schen Erkenntnistheorie. — Philosophisches Praktikum und Disputationarium. Erläuterung von Kant's Prolegomena, mit Rücksicht auf sein kritisches Gesamtunternehmen.  
Schmid: Allgemeine und genetische Geologie, mit Excursionen. — Metallurgie.  
Astenas: Uebungen im Bestimmen der Pflanzen.  
Lefler: Finanzwissenschaft.  
Koch: Pflanzenanatomische Demonstrationen. — Cursus zur mikroskopischen Untersuchung der arzneilichen Rohstoffe, der Nahrungs- und Genußmittel des Pflanzenreichs.  
Weber: Ueber Goethe's Faust. — Geschichte des deutschen Dramas. — Im germanisch-romanischen Seminar: Neudeutsche Uebungen.  
Brandt: Philologische Uebungen in Verbindung mit dem philologischen Seminar.

Berntzen: Organische Experimentalchemie. — Praktische Uebungen im chemischen Laboratorium. — Chemisches Praktikum für Mediciner.  
Fremont: Französische Grammatik (Lautlehre). — Lecture et interpretation de morceaux choisis de la litterature française du XVI. siecle d'après la chrestomathie de Darmesteter et Hatzfeld. — Im germanisch-romanischen Seminar: Altfranzösische Uebungen (IX-XI. Jahrh.). — Französische Lektüre (Veranger). — Deutsch-französische Uebungen (Goethe's Werther).  
Scherrer: Deutsche Verfassungsgeschichte. — Gesellschaftswissenschaft (Sociologie). — Lektüre und Erklärung der Lex Salica.  
Klein Schmidt: Geschichte der englischen Revolution.  
K. Frhr. v. Reichlin-Meldegg: Darstellung und Kritik der Schopenhauer'schen Philosophie mit besonderer Berücksichtigung ihrer Bedeutung für die Gegenwart.  
Korn: Organische Experimentalchemie.  
Kocher: Theorie der Substitutionen und Anwendung derselben auf die Algebra. — Anfangsgründe der Variationsrechnung.  
Schäpira: Allgemeine Theorie der Gleichungen.  
Andrae: Allgemeine Geologie. — Geologische Excursionen. — Geologisch-paläontologische Uebungen.  
Koch: Geschichte der europäischen Verfassungen, mit besonderer Berücksichtigung Preussens.  
Polthausen: Historische Grammatik der englischen Sprache. — Geschichte der deutschen Literatur bis zum Ausgang des Mittelalters. — Im germanisch-romanischen Seminar: Angefällische Uebungen.  
Blochmann: Ausgewählte Kapitel aus der Fortpflanzungs- und Entwicklungsgeschichte der Thiere. — Zoologische Uebungen und Demonstrationen.  
Thorbecke: Geschichte des brandenburgisch-preussischen Staates. — Historische Uebungen aus der Zeit des Humanismus.  
Dann: Physiologische Krystallographie.

**Der Oberbibliothekar.**  
Zangemeister: Epigraphische Uebungen auf dem Gebiete des römischen Alterthums. C. 794.

C. 854.1. Auf 1. April d. J. wird ein mit Notariatsarbeiten vertrauter **Decopist** gesucht. Gehalt 1000—1200 Mark. Schriftliche Offerten bittet die Expedition dieses Blattes unter N. H. 40.

**Die Immericher Waaren-Expedition,** Kaiserstraße 124, empfiehlt **Bourbon-Vanille** (feinste krystallisirte, garantiert ächte Waare) per Schote 20 Pfennig. Preis für 6 Schoten in luftdicht verschlossenem Glaszylinder verpackt 1 M. 20 S. C. 721.1.

C. 854.1. Auf 1. April d. J. wird ein mit Notariatsarbeiten vertrauter **Decopist** gesucht. Gehalt 1000—1200 Mark. Schriftliche Offerten bittet die Expedition dieses Blattes unter N. H. 40.

**L. z. Tr.** C. 835.2. **H. III. 7 1/2 II. 26.** **III. Gr. Inst.** (Mit einer Beilage.)